

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 19

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feldweibel meldet, daß ein Trauring gefunden worden sei: unwillkürlich greifen einige beherzte Vaterlandsverteidiger zum Geldbeutel und atmen erleichtert auf, weil ihr Ring noch schön dort ruht! Im Herbst 1944 werde ich dem Platzkommando Winterthur zugeteilt. Die Kriegslage ist so, daß die Schweiz mit großem Flüchtlingsandrang zu rechnen hat. Winterthur ist für diesen Fall als Grenzübertrittsstelle und Triage-Station bestimmt. Vorbereitende Anordnungen werden getroffen. Zwischenhinein leiste ich einige Tage Dienst bei den Ausscheidungswettkämpfen für die Winterarmee-meisterschaften des zweiten Armeekorps, da ich nun diese Arbeiten, die ziemlich rasch erledigt sein müssen, gut kenne. Im April 1945 setzt dann der Flüchtlingsstrom gewaltig ein. Es folgen vier Wochen äußerst anstrengenden Dienstes mannigfacher Art, bis am 8. Mai die Friedensglocken ertönen, die letzten der Flüchtlinge in weiter zurückliegende Lager abtransportiert sind und das Durchgangslager Winterthur aufgehoben werden kann.

Seither absolvierte ich den Kaderwiederholungskurs 1949, war Kurssekretärin in Einführungskursen 1952 und 1955 für administrativen sowie Motorwagen- und Brieftaubendienst. Stürmisch ging es in den letzten Stunden dieses letzten Dienstes zu. Nach einem ausgedehnten Kompanieabend war um 0500 Tagewacht, die Unterkunft mußte bis 12 Uhr in tadellosem Zustand übergeben werden. Die unzähligen Formulare hatte ich bis 10 Uhr den Anweisungen unseres Fouriers gemäß, geordnet, da kam der Feldweibel der Grenzwachtkaserne und verlangte, daß der Schrank geräumt und alles in einer Kiste gebündelt und beschriftet versorgt werden müsse. So mußte ich erst eine Kiste «organisieren» und umorgeln. Plötzlich kam mir in den Sinn, daß ich um ein halb 12 Uhr dazu befohlen war, zu Ehren meines letzten Diensttages in der Armee die Fahne einzuziehen. Ich hatte gerade noch Zeit, die Handschuhe über meine schmutzigen Hände zu ziehen, mich einigermaßen in Positur zu klöpfen, mich zum bereits anwesenden Stab zu gesellen und dann nach der Entlassungszeremonie die Fahne einzuziehen. So hatte ich nicht einmal Zeit, deswegen sentimental zu werden! Daß der Fourier und ich an jenem Pfingstamstag 1945 die Arbeit beenden und die bereits geschlossene Kaserne über einen Balkon verlassen mußten, um mit Hilfe eines freundlichen Automobilisten noch den Zug in Neuenburg zu erreichen, war ein lustiger Schlußpunkt! Also alles in allem ziemlich viel Abwechslung in meinem Dienstbüchlein mit über 600 Tagen und in meinen Erinnerungen!

Literatur

Giovanni Bianconi:

Tessiner Dächer

«Schweizer Heimatbücher», Band 121. 24 Seiten Text mit 34 Skizzen, 32 Bildtafeln, kart. Fr. 6.50 (Verlag Paul Haupt, Bern).

Vom Gotthard bis hinunter nach Chiasso bietet der Kanton Tessin eine Mannigfaltigkeit von Dächern dar, wie sie andere Kantone kaum aufzuweisen haben.

Im Bedrettetal, im obren Livinental und in Fusio treffen wir noch auf Schindeldächer aus Lärchenholz. Die Gneisplatten finden wir fast überall verbreitet. Von Lugano bis Chiasso herrschen dann die handgeformten Coppi (Klosterziegel) vor. Endlich stehen wir auf der Maiensäß oberhalb Caviano vor den letzten Strohdächern.

Es kommt nicht von ungefähr, das Giovanni Bianconi diesen reizvollen Gedanken, unsere Tessiner Dächer einmal von ihren Dächern her in Wort und Bild zu zeigen, knapp aber wissenschaftlich fundiert verwirklichte. Er ist seit langem in der Bauernhaus-Forschung tätig und als ehemaliger Zeichenlehrer besonders für diese Arbeit prädestiniert.

Das nette Werklein ist in der Reihe der «Schweizer Heimatbücher» erschienen, mit 34 instruktiven Zeichnungen im Text und den üblichen 32 großen Bildtafeln ausgestattet. Es würde uns wundern, wenn in der kommenden Ferienzeit nicht mancher Feriengast das neue Heimatbuch als Begleiter bei sich hätte.

Prof. Dr. Walter Frei-Cantieni:

Das Oberhalbstein

«Schweizer Heimatbücher», Band 122.

24 Seiten Text mit 1 Karte, 32 Bildtafeln, kart. Fr. 6.50 (Verlag Paul Haupt, Bern).

Die Talschaft Oberhalbstein zwischen Tiefencastel und dem Julierpaß gehörte zum Gotteshausbund, und die Bischöfe von Chur hatten ihre Burgherren in Riom. Einer von ihnen ist Benedikt Fontana gewesen. Seit dem 16. Jahrhundert befindet sich mit der Mutter Gottes von Ziteil der höchste Wallfahrtsort Europas im Tale. Im Hauptort Savognin hat Giovanni Sengantini seine glücklichsten Jahre verlebt und im Oberhalbstein die meisten seiner Bilder gemalt. Tinizong, das römische Tinnetto, gehört zu den ältesten Siedlungen unseres Landes, und Spuren aus jenen Tagen sind über die ganze Gegend verstreut; besonders berühmt sind die Säulen auf dem Julier und Wegstrecken mit einer römischen Brücke auf dem Septimer. Kunsthistorisch bedeutsame kirchliche Bauten finden wir zum Beispiel in Mon und Tinzen.

Der landschaftliche Reiz des Tales aber wird jedem Reisenden offenbar, der auf der Straße von Chur her ins Engadin fährt. Soeben berichtet uns Prof. W. Frei-Cantieni im neu erschienenen Schweizer Heimatbuch «Das Oberhalbstein» über die kulturellen und landschaftlichen Schönheiten der ihm heimatlich verbundenen Talschaft. Bei Durchsicht der 24 Textseiten und 32 Bildtafeln möchte man wünschen, daß das Oberhalbstein nicht nur von und zum Julier eilende Passanten, sondern viele bleibende Freunde erhält.

V.

Hartmut Mast

ABC-Schutz-Fibel

2. Auflage, Verlag Offene Worte, Bonn, 1964

Diese, in einer zweiten, verbesserten Auflage vorliegende Fibel möchte in kurzgefaßter Form die Wirkungen der ABC-Kampfmittel und die Möglichkeiten des Schutzes und der Abwehr gegen diese

modernen Kriegsmittel darstellen. Neu in der Fibel, die sich nicht an den ABC-Spezialisten, sondern an den Soldaten wendet, ist das Kapitel über die ABC-Schutzausrüstung des einzelnen Mannes. Die Fibel umschreibt in leicht verständlicher Weise die wichtigsten Begriffe und Erscheinungen; sie ist einfach und exakt in der Terminologie und geschickt, teilweise mehrfarbig illustriert. Wertvoll für Gruppen und Zugführer ist namentlich der Abschnitt, der sich mit den ABC-Kampfmitteln (Arten, Einsatzmittel und Wirkung) befaßt, dessen Inhalt über den üblichen Rahmen hinausgeht und Wissen vermittelt, das die Instruktion der Schutzmaßnahmen wesentlich erleichtert. In allen Kapiteln werden die wichtigsten Punkte in instruktiver Weise unter «MERKE» zusammengefaßt.

Wenn auch gewisse technische Einzelheiten der Schrift naturgemäß nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragen werden können, darf diese doch als wertvolle Ergänzung zu unseren Merkblättern und zu den entsprechenden Kapiteln unseres, in Text und Illustration nach wie vor einzigartigen Soldatenbuches bezeichnet werden.

Kurz

DU hast das Wort

Sehr geehrte Herren,

Ich muß erwähnen, ich leiste keinen Dienst mehr, habe nur wenig Aktivdienst gemacht, dafür war ich in der Ortswehr und beinahe ein Jahr Lagerleiter im freiwilligen Landdienst, habe somit in der Kriegszeit das gemacht, was gemacht werden mußte.

Heute habe ich das Vergnügen, Militärsteuer zu bezahlen.

Trotz diesem zweifelhaften Vergnügen frage ich mich in der heutigen Zeit oft, was würde geschehen, wenn die schweizerische Armee mobilisieren würde?

Wie stellt sich unsere Armeeführung vor, wie sich ein solches Manöver vollziehen würde?

Eine Mobilisation ist ja schlußendlich «theoretisch» immerhin möglich, denn so äußerst friedlich geht es heute ja auf unserer lieben Erde auch wieder nicht zu. Also in einem Mobilisationsfalle müßten vermutlich sämtliche sich zur Zeit in der Schweiz aufhaltenden Fremden (Gastarbeiter mit Familien) nach Hause gehen, wie es ja 1914 und 1939 auch der Fall war. Wie läßt sich in einem solchen Moment das Transportproblem lösen? Schon über die Weihnachtsfeiertage, wenn unsere Gastarbeiter nach Italien fahren, ist auf unseren Bahnhöfen und in unseren Zügen für einen Schweizer kaum mehr Platz. Zudem wird über diese Festtage die Aus- und Einreise gestaffelt durchgeführt. In einer Mobilisation wird wohl kaum ein solcher gestaffelter Plan durchführbar sein.

Oder – bleiben die Ausländer ruhig in der Schweiz an ihren guten Posten sitzen und unsere Wehrmänner dürfen dann die Grenzen bewachen? Sofern noch alle Ausländer ein friedliches Gemüt haben und sich strikter Neutralität bemühen, könnte diese Variante eventuell denkbar sein. Aber man weiß, daß Italien eine starke kommunistische Partei hat und daß die kommunistischen Parteien schon in Friedenszeiten ihre Wählerarbeit und Landesverräterei in Muße betreiben. Wie sehr werden die Kommunisten in Kriegs-